

FREDERIKE VAN OORSCHOT

Schriftlehre,
Schriftauslegung und
Schriftgebrauch

Dogmatik in der Moderne



Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

40



Frederike van Oorschot

Schriftlehre, Schriftauslegung und Schriftgebrauch

Eine Untersuchung zum Status der Schrift
in der und für die Dogmatik

Mohr Siebeck

FREDERIKE VAN OORSCHOT, geboren 1984; Studium der Regionalwissenschaften Lateinamerika und Ev. Theologie; 2013 Promotion; seit 2019 Leiterin des Arbeitsbereichs „Religion, Recht und Kultur“ an der FEST Heidelberg; 2021 Habilitation; seit 2021 Privatdozentin für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.
orcid.org/0000-0003-4359-8949

Die Publikation wurde gefördert durch die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands und die Evangelische Landeskirche in Baden.

ISBN 978-3-16-161653-2 / eISBN 978-3-16-161654-9
DOI 10.1628/978-3-16-161654-9

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädle in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Für Philipp

Vorwort

Die diesem Buch zu Grunde liegende Arbeit wurde im Wintersemester 2020/21 von der Theologischen Fakultät in Heidelberg als Habilitationsschrift angenommen. Wie alle wissenschaftlichen Arbeiten verdankt sich auch diese Studie in hohem Maß der Unterstützung und Förderung Anderer. Ihnen sei zum Ende der Habilitationszeit und zu Beginn der vorliegenden Studie gedankt.

Prof. Dr. Friederike Nüssel danke ich herzlich für die konstruktive Begleitung der Studie. Die von ihr ermutigten Freiräume im Denken haben einen ungewöhnlichen Zugang zu einem intensiv beachteten Feld der Dogmatik ermöglicht und mir nicht nur neue Wege erschlossen, sondern auch viel Konstruktives wachsen lassen. Für die Erstellung des Zweitgutachtens und seine anregenden Hinweise im Licht der Medientheologie gilt mein Dank Prof. Dr. Philipp Stoellger.

Prof. Dr. Christian Danz, Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Hans-Peter Großhans und Prof. Dr. Friederike Nüssel danke ich für die Aufnahme des Buches in die Reihe „Dogmatik in der Moderne“, in der meine Überlegungen zur Debatte um die Dogmatik in der Gegenwart beitragen können. Die Druckkostenzuschüsse der VELKD und der Evangelischen Landeskirche in Baden ermöglichen die Publikation auf andere Weise. Dr. Katharina Gutekunst, Markus Kirchner und Bettina Gade vom Verlag Mohr Siebeck danke ich für die kompetente Betreuung der Veröffentlichung. Auch dem Team des Dekanats der Theologischen Fakultät Heidelberg, insbesondere Frau Franziska Röthig und Dr. Stefan Karcher, gebührt an dieser Stelle Dank für die freundliche und unkomplizierte Begleitung des formalen Abschlusses dieses Projekts.

Kritische Fragen aus dem kollegialen und kirchlichen Umfeld, was denn über die Schrift (noch?) zu sagen sei, ob die Schrift überhaupt (noch?) eine Bedeutung für die wissenschaftliche Dogmatik hat oder ob sie nicht den Exeget*innen zur Auslegung zu überlassen sei, waren Anlässe und ständige Begleiter dieser Studie. Eine konstruktiv-kritische Diskussion dieser Fragen ermöglichte das von mir initiierte und parallel zur Entstehung der Studie geleitete Netzwerk „Schriftbindung evangelischer Theologie“: Die fünf Jahre, die ich mit den anderen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Exegese und Systematischen Theologie über die Schriftbindung evangelischer Theologie diskutieren und streiten durfte, haben diese Studie geprägt und meinem Arbeiten einen interdisziplinär weiten Horizont gegeben. Daneben

danke ich PD Dr. Andrea Hofmann für den andauernden intensiven Austausch und ihre wertvollen Hinweise.

Auch während eines Habilitationsprojektes geht das Leben weiter und ich danke all denen, die dieses Leben bereichern, die wissenschaftliche Arbeit in die richtige Perspektive rücken, für Ablenkung und die nötige Bodenhaftung sorgen. In ihrer eigenen Art haben meine Kinder dies nahezu perfekt übernommen. Meinem Mann verdanke ich, dass eine Balance zwischen all diesen Lebensbereichen keine unmögliche Möglichkeit geblieben ist. Diese Studie verdankt sich in weiten Teilen diesem Freiraum und unserem Miteinander. Sie ist daher ihm gewidmet.

Heidelberg, September 2022

Frederike van Oorschot

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
A Einführung	1
1. Schriftlehre, Schriftauslegung und Schriftgebrauch – Linien des Themenfeldes	1
1.1. Die „Krise des Schriftprinzips“ und die Krise der enzyklopädischen Frage nach der Auslegung der Schrift	2
1.2. Die Frage nach dem Status der Schrift in der und für die Dogmatik	8
1.3. Die Schrift als auszulegende Schrift in der gegenwärtigen Forschungsdebatte	11
2. Ziele und Gegenstand der Studie	16
2.1. Leitfrage und Ziel	16
2.2. Zur Auswahl der untersuchten Positionen	17
2.3. Aufbau der Studie	21
3. Schriftgebrauch – Anmerkungen zur Terminologie und Methodik	21
3.1. „Schriftgebrauch“ – Zum Begriff und Forschungsstand	22
3.2. Begriffsbestimmung und Grenzen der Analyse des Schriftgebrauchs	25
3.3. Gegenstand und Fragestellung der Untersuchung des Schriftgebrauchs und des Gebrauchs exegetischer Literatur	26
3.3.1. Gegenstand der Analysen des Schriftgebrauchs und des Gebrauchs exegetischer Literatur	27
3.3.2. Leitfragen zur Untersuchung des Schriftgebrauchs	31
3.3.3. Biblischer Horizont zu den untersuchten Themenfeldern	34
B Die Schrift und ihre Auslegung in exemplarischen dogmatischen Konzeptionen im 20. Jh.	45
1. Edmund Schlink	45
1.1. Schlinks Schriftverständnis	46
1.1.1. Das Evangelium als Grundlage der Theologie und das „Wort Gottes“	46

1.1.2. Die Schrift als Thema der Ekklesiologie – Kanon, Dogma und Kirchenordnung als Formen der apostolischen Botschaft	50
1.1.3. Die Heilige Schrift als kirchliche Schriftensammlung und Kanon der Kirche	51
1.1.4. Die Autorität und Inspiration der Schrift als Gotteswort	53
1.1.5. Die apostolische Überlieferung in der Heiligen Schrift, die Traditionen der Christenheit und die Suffizienz der Schrift	55
1.1.6. Die Heilige Schrift als Grundlage der Ökumene	57
1.2. Schriftauslegung im Kontext der Dogmatik	57
1.2.1. Theologie und theologische Wissenschaft zwischen Glauben und Erkennen	58
1.2.2. Die theologischen Disziplinen und die theologische Hermeneutik der Schriftauslegung	60
1.2.3. Die Verbindung von Schrift und Dogmatik im Rahmen der ökumenischen Hermeneutik	70
1.3. Zwischenfazit	75
1.4. Schriftgebrauch bei Schlink	85
1.4.1. Analyse des Schriftgebrauchs I – Argumentationsgang zum Thema Abendmahl	85
1.4.2. Analyse des Schriftgebrauchs II – Argumentationsgang zum Thema Tod	91
1.4.3. Auswertung der Analysen des Schriftgebrauchs	94
1.5. Diskussion	100
2. Wolfhart Pannenberg	105
2.1. Pannengers Schriftverständnis	107
2.1.1. Das Schriftprinzip als Prinzip der Bindung des Christentums an seinen geschichtlichen Ursprung	108
2.1.2. Die Schrift als Zeugnis der Offenbarung und das „Wort Gottes“	110
2.1.3. Die Autorität der Schrift aus dem Evangelium	116
2.1.4. Die Bedeutung der Schrift in ihren Rezeptions- und Auslegungskontexten	123
2.2. Schriftauslegung im Kontext der Dogmatik	126
2.2.1. Evangelische Theologie als Schrifttheologie und die Krise der Theologie	126
2.2.2. Die Prüfung der Theologie an der Schrift als Aufgabe historisch-exegetischer Forschung	128
2.2.3. Die Schrift als Ausgangspunkt und Maßstab für die Dogmatik	133
2.2.4. Schriftauslegung im Licht einer theologischen Hermeneutik	138
2.3. Zwischenfazit	141
2.4. Schriftgebrauch bei Pannenberg	150

2.4.1. Analyse des Schriftgebrauchs I – Argumentationsgang zum Thema Abendmahl	150
2.4.2. Analyse des Schriftgebrauchs II – Argumentationsgang zum Thema Tod	156
2.4.3. Auswertung der Analysen des Schriftgebrauchs	159
2.5. Diskussion	165
3. Friedrich Mildenerger	169
3.1. Mildenergers Schriftverständnis	170
3.1.1. Einfache Gottesrede als Ausgangspunkt von Schriftverständnis und kirchlicher Schriftauslegung	170
3.1.2. Die Geltung und Autorität der Schrift	172
3.1.3. Die Einheit der Schrift	176
3.2. Schriftauslegung im Kontext der Dogmatik	185
3.2.1. Die Schrift als Gegenstand und Aufgabe der Theologie	185
3.2.2. Die Einheit der Theologie und die Aufgabe der Schriftauslegung	191
3.2.3. Schriftauslegung in den Bibelwissenschaften – Geistliche und historische Schriftauslegung als Teile einer pneumatischen Exegese	196
3.2.4. Schriftauslegung in der Dogmatik – Die Vermittlung zwischen Schrift, Kirche, Glaube und Erfahrung	199
3.2.5. Biblische Dogmatik – Mildenergers theologisches Programm zwischen Bibelwissenschaft und Dogmatik	201
3.3. Zwischenfazit	203
3.4. Schriftgebrauch bei Mildenerger	217
3.4.1. Analyse des Schriftgebrauchs I – Argumentationsgang zum Thema Abendmahl	217
3.4.2. Analyse des Schriftgebrauchs II – Argumentationsgang zum Thema Tod	220
3.4.3. Auswertung der Analysen des Schriftgebrauchs	224
3.5. Diskussion	230
4. Ulrich H. J. Körtner	234
4.1. Körtners Schriftverständnis	235
4.1.1. Bibel, Schrift und die Krise des Schriftbegriffs	235
4.1.2. Die Schrift als Kanon und die Einheit der Schrift in ihrer Rezeption	238
4.1.3. Wort Gottes, Offenbarung und Schrift	241
4.1.4. Die Inspiration und Autorität der Schrift	248
4.1.5. Die Schrift in der Auslegungsgemeinschaft der Gläubigen	253
4.2. Schriftauslegung im Kontext der Dogmatik	257
4.2.1. Theologie als Arbeit am Kanon	257

4.2.2. Aufgabe und Methoden der Schriftauslegung in der Exegese ..	263
4.2.3. Dogmatik als Schriftauslegung zwischen Schriftgemäßheit und Wirklichkeitsgemäßheit	267
4.3. Zwischenfazit	271
4.4. Analyse des Schriftgebrauchs	283
4.4.1. Analyse des Schriftgebrauchs I – Argumentationsgang zum Thema Abendmahl	283
4.4.2. Analyse des Schriftgebrauchs II – Argumentationsgang zum Thema Tod	287
4.4.3. Auswertung der Analysen des Schriftgebrauchs	291
4.5. Diskussion	295
5. Zusammenfassung – übergreifende Linien und zentrale Beobachtungen	300
5.1. Schriftverständnis	300
5.1.1. Die Schrift in soteriologisch-pneumatologischer und fundamentaltheologischer Dimension	300
5.1.2. Die Autorität der Schrift – Begründungslinien, Ebenen und Autoritätsbegriff	302
5.1.3. Exklusivität und Einbettung der Bedeutung der Schrift – Kirche und Tradition	306
5.1.4. Pluralität, Einheit und Klarheit der Schrift	307
5.2. Schriftauslegung	308
5.2.1. Zum Verhältnis von Schriftverständnis und Schriftauslegung ..	308
5.2.2. Die Bedeutung der Schrift für die Dogmatik – Grundlage, Gegenstand und Argument	309
5.2.3. Zum Selbstverständnis der Dogmatik im Umgang mit der und im Gegenüber zur Schrift	310
5.2.4. Dogmatische Schriftauslegung zwischen Glauben und Wissenschaft	311
5.2.5. Theologische Schriftauslegung zwischen Exegese und Dogmatik	313
5.3. Schriftgebrauch	315
5.3.1. Schriftgebrauch in Themenexposition und Argumentation ...	315
5.3.2. <i>working canon</i>	316
5.3.3. Funktionen von Schriftgebrauch	318
5.3.4. Bezug auf exegetische Fragestellungen und exegetische Literatur	318
5.4. Zum Verhältnis von Schriftlehre, Schriftverständnis und Schriftgebrauch	319

C Der Status der Schrift in der und für die Dogmatik – Systematische Perspektiven	321
1. Zwischen der Leerstelle in der Fundamentaltheologie und der argumentativen Inanspruchnahme der Schrift – Versuch einer Standortbestimmung	321
1.1. Die fehlende Explikation des fundamentaltheologischen Status der Schrift	321
1.2. Die performative Imponierung der Schrift in ihrer Auslegung	323
1.3. Zum Ziel der systematischen Perspektiven auf den Status der Schrift in der und für die Dogmatik	324
2. Dogmatische Schriftauslegung im Spiegel der Analysen des Schriftgebrauchs	325
2.1. Die deutende Inanspruchnahme biblischer Texte als Glaubenszeugnis	325
2.2. Dogmatischer Schriftgebrauch als pluriformes „Sich-Ausweisen“ mit und gegenüber der Schrift	329
2.3. Pluralität und Einheit der Schrift im Kontext dogmatischer Schriftauslegung	331
2.3.1. Der <i>working canon</i> und auslegungsleitende biblische Traditionslinien	332
2.3.2. Die Einheit der Schrift in der dogmatischen Auslegung	333
2.3.3. Schriftauslegung und Textbindung – Oder: Mit dem Text gegen die Schrift	338
2.4. Ausblick – Die offene Frage nach einer Epistemologie und Methodik wissenschaftlich-dogmatischer Schriftauslegung	343
3. Kombinatorische Schriftauslegung in und zwischen den theologischen Disziplinen	348
3.1. <i>Theologische</i> Schriftauslegung	348
3.2. Die Bedeutung exegetischer Schriftauslegung aus der Perspektive der Dogmatik	351
3.3. Ausblick – Komplementäre Fragerichtungen theologischer Schriftauslegung in und zwischen Dogmatik und Exegese – und der praktischen Theologie	354
4. Der Status der Schrift als Thema der Schriftlehre	360
4.1. Schriftlehre und Schriftverständnis – Zur doppelten Verortung der Schrift im Kontext der Dogmatik	360
4.2. Die Rede von der Autorität der Schrift und ihr fundamentaltheologischer Status	361

4.2.1. Der fundamentaltheologische Status der Schrift als referentielle Bestimmung zur Autorität der Schrift	362
4.2.2. Die relationale Struktur der Schriftautorität und der Status der Schrift in der und für die Dogmatik	365
4.3. Schriftgemäß? Die Schrift als Kriterium dogmatischer Reflexion im Kontext pluraler Bezugsgrößen	368
4.4. Ausblick – Die Schrift als primärer Intertext und die Schriftbindung der Dogmatik	372
5. Die Schrift als prozedurales und diskursives „Streitprinzip“ in der und für die Dogmatik	378
 Anhang – Tabellarische Übersicht zum Schriftgebrauch	 381
I. Ad B 1.4. – Tabellarische Übersicht zum Schriftgebrauch bei Edmund Schlink	381
A. Abendmahl	382
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	382
2. Darstellung nach den Funktionen	384
3. Darstellung nach den Bibelstellen	386
B. Tod	387
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	387
2. Darstellung nach den Funktionen	388
3. Darstellung nach den Bibelstellen	389
II. Ad B 2.4. – Tabellarische Übersicht zum Schriftgebrauch bei Wolfhart Pannenberg	390
A. Abendmahl	390
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	390
2. Darstellung nach den Funktionen	394
3. Darstellung nach den Bibelstellen	398
4. Exegetische Literatur (Darstellung nach dem Argumentationsverlauf)	401
B. Tod	403
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	403
2. Darstellung nach den Funktionen	404
3. Darstellung nach den Bibelstellen	406
4. Exegetische Literatur (Darstellung nach dem Argumentationsverlauf)	408

III. Ad B 3.4. – Tabellarische Übersicht zum Schriftgebrauch	
bei Friedrich Mildenerger	408
A. Abendmahl	408
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	408
2. Darstellung nach den Funktionen	409
3. Darstellung nach den Bibelstellen	410
4. Exegetische Literatur (Darstellung nach dem Argumentations- verlauf)	411
B. Tod	412
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	412
2. Darstellung nach den Funktionen	413
3. Darstellung nach den Bibelstellen	414
4. Exegetische Literatur (Darstellung nach dem Argumentations- verlauf)	415
IV. Ad B 4.4. – Tabellarische Übersicht zum Schriftgebrauch	
bei Ulrich H. J. Körtner	416
A. Abendmahl	416
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	416
2. Darstellung nach den Funktionen	417
3. Darstellung nach den Bibelstellen	418
B. Tod	419
1. Darstellung nach dem Argumentationsverlauf	419
2. Darstellung nach den Funktionen	420
3. Darstellung nach den Bibelstellen	420
Literaturverzeichnis	421
I. Primärliteratur der untersuchten Autoren	421
II. Von den Autoren verwendete exegetische Sekundärliteratur	425
III. Sekundärliteratur	427
IV. Hilfsmittel	444
Personenregister	445
Sachregister	447

A Einführung

1. Schriftlehre, Schriftauslegung und Schriftgebrauch – Linien des Themenfeldes

Der Streit um die Schrift begleitet die Theologie seit ihren Anfängen und hat in der evangelischen Kirche und Theologie eine zentrale Bedeutung. Eindrucksvoll wurde der Status der Schrift in der und für die Dogmatik als *principium*¹ der Theologie in der Reformationszeit fixiert und etwa in der Beschreibung der Schrift als „einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurteilt werden sollen“² in der Konkordienformel ausgeführt. Die Diskussionen um diese und ähnliche Beschreibungen des Status der Schrift und ihrer Implikationen in protestantischen Schriftlehren sind Legion.

Doch was bedeutet diese Beschreibung des besonderen Status der Schrift *in* der modernen Dogmatik und *für* deren Reflexion? Was folgt daraus für die Auslegung und den Gebrauch der biblischen Texte in der dogmatischen Arbeit? Wie lassen sich diese Formulierungen im Horizont moderner Schriftlehren und Schriftauslegungen verstehen? Diesen Fragen geht die vorliegende Studie nach. Der Zusammenhang von Schriftlehre und Schriftauslegung besteht auf zweifache Weise, wie der Titel formuliert. Zum einen lässt sich die Beschreibung der Schrift

¹ Dass Martin Luthers Rede vom *sola scriptura* nicht mit den in Folge ausgearbeiteten Überlegungen zu einem formalen Schriftprinzip gleichgesetzt werden können, führte zuletzt Albrecht Beutel überzeugend aus. Vgl. BEUTEL, *Scriptura*. Weiterführend zur Entwicklung der Rede vom Schriftprinzip vgl. z. B. SPARN, *Subtilitas*. Wolfhart Pannenberg zeigt auf, dass die Rede von zwei Prinzipien der Reformation sich zuerst bei Claus Harms findet und sich gegen Martin Luthers Beschreibung *eines* Prinzips der Theologie wendet. PANNENBERG, *Prinzipien*, 79 f. Vgl. zur Unterscheidung von Material- und Formalprinzip BEUTEL, *Scriptura*, 52 f.

An dieser Stelle ein Hinweis zur gendersensiblen Sprache in der vorliegenden Studie: In den darstellenden Abschnitten folgt die Formulierung der beschreibungssprachlichen – meist allein maskulinen – Form, in allen anderen Abschnitten wird inklusiv formuliert.

² In der Einleitung der Konkordienformel wird ein qualitativer Unterschied zwischen der Schrift und anderen Texten formuliert, die der Schrift „unterworfen und anders oder weiter nicht angenommen werden, dann als zeugen“ (DINGEL, *Bekennnisschriften*, 1216, Z. 17–18). Die Schrift ist demgegenüber „Richter, Regel [norma] und Richtschnur [regula], nach welcher als dem einigen Probestein sollen und müssen alle Leren erkant und geurteilt werden, ob sie gut oder böß, recht oder unrecht sein.“ (a. a. O., 1218, Z. 13–16). An anderer Stelle benutzt die Konkordienformel auch die Metapher der Bibel als „reinen, lautern Brunnen Israelis“ (a. a. O., 1310, Z. 7).

in der *Schriftlehre* mit den Überlegungen zur *Schriftauslegung* in Verbindung setzen. Zum anderen prägt, schärft und spiegelt der faktische *Schriftgebrauch* in der dogmatischen Urteilsbildung das dogmatische Verständnis der Schrift. Der Zusammenhang von *Schriftlehre* und *Schriftauslegung* lässt sich somit sowohl auf der Ebene der Reflexion als auch auf der Ebene der Praktiken von *Schriftauslegung* in der Theologie bedenken: Der besondere Status der Schrift in der Dogmatik und für ihre Arbeit, so die Ausgangsthese der Studie, erschöpft sich somit nicht in der Rede *über* die Schrift, sondern prägt die *Schriftauslegung* und den *Schriftgebrauch* und wird seinerseits aus diesen gespeist. Diese Zusammenhänge nimmt die vorliegende Studie in den Blick, um den Status der Schrift in der und für die Dogmatik zu präzisieren.³

Analytisch zu unterscheiden ist somit zwischen *Schriftlehre*, *Schriftauslegung* und *Schriftgebrauch*. *Schriftlehre* bezeichnet die systematische Entfaltung der dogmatischen Beschreibungen der Schrift als einem Locus der Dogmatik. Unter *Schriftauslegung* wird die theoretische Reflexion zur Auslegung der Schrift gefasst. Mit dem Begriff *Schriftgebrauch* werden die faktischen Bezüge auf die Schrift und ihre Einbindung in die dogmatischen Urteilsbildung beschrieben.⁴ Der Begriff *Schriftverständnis* wird als Oberbegriff der im Zusammenspiel von *Schriftlehre*, *Schriftauslegung* und *Schriftgebrauch* erkennbaren Auffassung der Schrift verwendet. Dieser Terminologie folgend untersucht die Studie den Status der Schrift in der und für die wissenschaftliche Dogmatik ausgehend in der Zusammenschau von *Schriftlehre*, *Schriftauslegung* und *Schriftgebrauch*.

1.1. Die „Krise des Schriftprinzips“ und die Krise der enzyklopädischen Frage nach der Auslegung der Schrift

Ist von der Schrift in der evangelischen Dogmatik die Rede, so kommt diese im Modus der Krisenbeschreibung in den Blick: Die Debatte um die sog. „Krise des Schriftprinzips“ ist ein Grundmoment gegenwärtiger theologischer Reflexion auf die Schrift und daher von Jörg Lauster zutreffend als „fundamentaltheologische Dauerkrise“ beschrieben.⁵ Zur Prägung des Begriffs trug wesentlich ein Aufsatz Wolfhart Pannenburgs bei, der 1962 unter dem Titel *Die Krise des Schrift-*

³ Die Frage nach dem Verhältnis von Schrift und Tradition tritt damit mitnichten in den Hintergrund, sondern steht in einer ebensolchen Wechselwirkung mit dem Verständnis der Schrift wie die hier untersuchte Frage nach dem Verhältnis von Schriftlehre und Schriftauslegung. Dieses nimmt Elisabeth Maikranz in ihrer Dissertation in den Blick, die parallel zu der vorliegenden Studie am Ökumenischen Institut der Theologischen Fakultät Heidelberg entstand und ebenfalls in dieser Reihe publiziert wurde. Für den konstruktiven Austausch danke ich ihr an dieser Stelle herzlich.

⁴ Zum Begriff des Schriftgebrauchs und dem hier gewählten methodischen Zugang vgl. Abschnitt A 3.

⁵ LAUSTER, *Schriftauslegung*, 180.

prinzipts eine „Grundlagenkrise der modernen Theologie“ durch die „Auflösung des Schriftprinzips“ beschrieb.⁶

Pannenberg gründet seine These auf die Beobachtung, dass der Schriftpositivismus des Spätmittelalters zu einer Vernachlässigung der Universalität des Themas der Theologie, i. e. Gott, und folglich zu einer unzulässigen Selbstbeschränkung der Theologie geführt hat.⁷ Theologie und profane Wissenschaften haben sich daher voneinander entfernt, sodass die Frage der Wahrheit zwischen beiden sich gegen die Glaubwürdigkeit der Theologie und der Schrift selbst gekehrt hat. Aus diesem Antagonismus heraus ist die Schrift nach Pannenberg selbst von der Kritik erfasst worden: „In der Auflösung des Schriftprinzips wirkte sich aus, was durch die Konzentration auf die Schrift in Abkehr von den Weltwissenschaften schon angelegt war.“⁸ Ausgehend von Luthers These von der Klarheit der Schrift, nach welcher die Sache der Schrift im exegetisch erkennbaren Wortsinn erkennbar ist, wuchs der Exegese eine hohe Bedeutung für die protestantische Theologie zu.⁹ Theologische Sätze lutherischer Theologie haben daher den Anspruch, durch Exegese begründet zu sein. Doch führte die Entwicklung der historischen Schriftforschung nach Pannenberg eben zur Auflösung des von Luther geforderten Schriftprinzips.¹⁰ Im Unterschied zu Luther steht die lutherische Theologie heute vor der Herausforderung, den aufgezeigten Abstand zwischen dem Wortsinn und dem bezeugten Geschehen, also den Abstand zur historischen Situation und die unhintergehbare Pluralität und Widersprüchlichkeit der Schriften des Kanons theologisch verantwortet aufzunehmen.¹¹ Die Frage, wie die Kluft zwischen Faktum und Bedeutung, zwischen seiner und der neutestamentlichen Gedankenwelt überbrückt werden kann, ist für Pannenberg das hermeneutische Problem der Gegenwart, das eine „Horizontverschmelzung“

⁶ PANNENBERG, Krise, 13.

⁷ Vgl. a. a. O., 12.

⁸ A. a. O., 13.

⁹ Vgl. a. a. O., 14.

¹⁰ Vgl. PANNENBERG, Prinzipien, 80. Diese lineare Beschreibung des Zusammenhangs von Luthers Aussagen zum Wortsinn der Schrift, historischer Schriftforschung und der Krise des Schriftprinzips ist durchaus umstritten. Rochus Leonhardt und Martin Rösel halten treffend fest, dass Luthers Schriftlehre in ihrer Verbindung von zwei unterschiedlichen Anliegen einen zentralen Ausgangspunkt der Kritik bildet: „Dass Luther einerseits die Christusbezogenheit der gesamten Schrift lehrte und andererseits Wert auf eine am Literalsinn orientierte philologische Exegese legte, führte [...] zu einem unverbundenen Nebeneinander von philologisch-grammatischer Methodik zur Behandlung der Bibel als literarischem Dokument und der dogmatischen oder erbaulichen Lehre von der Bibel als Wort Gottes.“ (LEONHARDT/RÖSEL, Schriftprinzip, 300). Während daher festzuhalten ist, dass sich die Entwicklung der exegetischen Forschung sinnvoll und legitim aus den schrifttheologischen Voraussetzungen der Reformation ergibt (vgl. PANNENBERG, Krise, 14; sowie LEONHARDT/RÖSEL, Schriftprinzip, 301; WEDER, Art. Bibelwissenschaft II, 1532), kann keine direkte Linie von Luthers Formulierung des Schriftprinzips zur Entwicklung der Exegese gezogen werden (vgl. REVENTLOW, Wurzeln). Vgl. zum Hintergrund z. B. EBELING, Bedeutung.

¹¹ Vgl. PANNENBERG, Krise, 15.

erfordert.¹² Pannenberg's Ansatz für eine solche Horizontverschmelzung verwundert angesichts seiner Verortung des Problems nicht: Er möchte eine „beide verbindende[] Geschichte“ entwerfen, welche die Universalgeschichte und den christlichen Gottesgedanken ins Gespräch miteinander bringt.¹³ Nur so kann nach Pannenberg die doppelte Krise des Schriftprinzips – nach Seiten der historischen Kritik und des hermeneutischen Problems – überwunden werden: „Der Durchbruch zu solcher Universalität ist heute vom offenbarungstheologischen Ansatz der Schrifttheologie selbst her dringend, weil die Problemgeschichte des Schriftprinzips in die Frage nach der Universalgeschichte mündet.“¹⁴

Unter der von Pannenberg geprägten Überschrift findet sich seither eine breite Diskussion in der Dogmatik.¹⁵ Sie kreist um die Spannung zwischen der Pluralität des biblischen Zeugnisses und ihrer normativen Inanspruchnahme im Sinne des *sola scriptura*,¹⁶ die Rede von der Autorität der Schrift,¹⁷ die reformatorische Beschreibung einer Mitte der Schrift sowie die damit verbundene Rede von der Klarheit und Suffizienz der Schrift.¹⁸ Aber auch die Medialität und Materialität der Schrift,¹⁹ sowie die Leistungskraft der Rede von der Schrift als Prinzip kommen in den Blick.²⁰ Auch von exegetischer Seite wird die Debatte um die theologische Bedeutung der biblischen Texte engagiert geführt.²¹ Die Debatte um das Schriftverständnis innerhalb der evangelischen Theologie zeugt in ihrer Breite und Divergenz von der konstitutiven Bedeutung des Themas auf der einen Seite und von ihrer – durch positionelle Unterschiede ebenso wie durch hermeneutische Umbrüche bedingten – Komplexität auf der

¹² A. a. O., 18. Vgl. PANNENBERG, Hermeneutik und Universalgeschichte, 107–110.

¹³ PANNENBERG, Krise, 19.

¹⁴ A. a. O., 21.

¹⁵ Dies spiegeln z. B. die folgenden Sammelbände allein aus den letzten 20 Jahren: BAUMANN/HARTLIEB, Fundament; BAYER U. A., Autorität; EBNER, Theologie; FISCHER/LEPPIN, Streit; HAMILTON, Scriptura; LANDMESSER/KLEIN, Erinnerung; DIES, Text; LANDMESSER/POPKES, Verbindlichkeit; LANDMESSER/ZWEIGLE, Schrift; LUTHER AKADEMIE RATZEBURG, Luther; MEYER-BLANCK, Säkularität; PETZOLDT, Autorität.

¹⁶ Vgl. z. B. BAUMANN, Pluralität; BERNHARDT, Scriptura; HAMILTON/HAMILTON/WIESINGER, Scriptura; LANDMESSER, Schrift; WELKER, Gewicht; ZIEGERT, Zukunft.

¹⁷ Vgl. z. B. BAYER/RINGLEBEN/SLENZKA, Autorität; COORS, Lesen; LEONHARDT/RÖSEL, Schriftprinzip; MEYER-BLANCK, Säkularität; PETZOLDT, Autorität; WELKER, Scriptura. Vgl. aus katholischer Perspektive ROTHENBUSCH/RUHSTORFER, Gott. Zur ökumenischen Debatte vgl. einführend die Beiträge in MdKI 5 (2015). Interdisziplinär befassen sich mit dieser Frage die Beiträge in ALKIER, Scriptura; BURGER, Scriptura.

¹⁸ Vgl. z. B. die Beiträge in LANDMESSER/ECKSTEIN/LICHTENBERGER, Jesus; LEONHARDT, Schriftprinzip; ROTHEN, Klarheit.

¹⁹ Vgl. z. B. STOELLGER, Wo; DALFERTH, Wort, 427–447; KÖRTNER, Exegese, 123–133; DERS., Theologie, 246–251. 320–327. Vgl. weiterführend Abschnitt C 2.3.3.

²⁰ Vgl. z. B. CHAPMAN/BEUTEL, Text; LAUSTER, Prinzip, 12; SCHULZ, Schrift. Im Anschluss an Lauster SCHWÖBEL, Scriptura, 8 f. Vgl. weiterführend Abschnitt C 4.4.

²¹ Vgl. z. B. ALKIER, Scriptura; ALKIER/REINMUTH/VOGEL, Scriptura; HARTENSTEIN, Bedeutung; LUZ, Hermeneutik; OEMING, Hermeneutik; KONRADT, Scriptura; THEIBEN, Texttranszendenz; DERS., Verstehen; WICK/CRAMER, Schrift.

anderen Seite. Insgesamt stellt die Spannung zwischen der normativen und konfessionell-konstitutiven Bedeutung der Schrift, die in der Rede vom „Schriftprinzip“ zum Ausdruck kommt, und der genannten Probleme bei der Einlösung dieser Bedeutung in der dogmatischen Reflexion auf die Schrift und mit der Schrift eine anhaltende Herausforderung dar.

Pannenberg's Problembeschreibung stellt dabei einen Zusammenhang in den Vordergrund, der in der Debatte bislang nur wenig Aufmerksamkeit gefunden hat: Nach Pannenberg sind es die veränderten wissenschaftlichen Zugangs- und Auslegungswege zur Schrift, die das Verständnis der Schrift derart verschieben, dass es zur Auflösung des Schriftprinzips kommt.²² Für das Verständnis der Schrift ist ihre Auslegung zentral – die Frage nach dem Status der Schrift muss daher die Schrift als ausgelegte und auszulegende Schrift in den Blick nehmen.

Die Frage nach der Schriftauslegung kommt in den schriftthermeneutischen Debatten v. a. im Blick auf die auch von Pannenberg herausgestellte historische Schriftkritik in den Blick. Ausführlich widmet sich Lauster dieser Frage: In seiner historisch ausgerichteten Studie untersucht er die Verhältnisbestimmungen der Rede von der Schrift als Prinzip und dem methodischen Zugriff darauf in dogmatischen Konzeptionen der Neuzeit. Seine Studie bietet daher nicht nur eine erhellende Darstellung der Transformationen des Schriftprinzips, sondern – in der Terminologie der vorliegenden Untersuchung – auch eine Darstellung unterschiedlicher Verhältnisbestimmungen von Schriftverständnis und Schriftauslegung. So hält Lauster abschließend fest:

Das letztlich entscheidende Problem in der Verhältnisbestimmung von Prinzip und Methode ist die Spannung zwischen der unverfügbaren Selbsterschließung Gottes durch die biblischen Schriften und dem durch einen methodischen Zugriff ermöglichten Verstehen der Texte.²³

Lauster nimmt dabei explizit exegetische Methoden der Schriftauslegung in den Blick und kommt zu dem Schluss, dass diese für die Rede vom Schriftprinzip überwiegend folgenlos bleibt und somit die „historische Kritik [...] theologisch in der Luft [hängt]“.²⁴ Die in der vorliegenden Untersuchung im Zentrum stehende dogmatische Schriftauslegung nimmt Lauster nicht in den Blick.

Schriftauslegung wird in der Debatte daher weniger im Zusammenhang mit der Schriftlehre als vielmehr im Kontext der Reflexion auf die exegetischen Disziplinen und ihres Zusammenhangs mit der Dogmatik beschrieben. Wiederholt kommt in der Debatte die Schriftauslegung als eine Aufgabe der theologischen Disziplinen in den Blick – ohne dass diese Überlegungen auf die Schriftlehre zurückbezogen sein müssen.²⁵ Demgegenüber fällt z. B. ins Auge, dass in der

²² Vgl. PANNENBERG, *Krise*, 14 f.; DERS., *Aussage*, 166 f. 169 f. Für die Diskussionen zu diesem Punkt der Pannenbergexegese danke ich Elisabeth Maikranz.

²³ LAUSTER, *Prinzip*, 467. Vgl. a. a. O., 2 f.

²⁴ Vgl. a. a. O., 403.

²⁵ Vgl. COORS, *Scriptura*, 27–80; KÖRTNER, *Dogmatik*, 73–102; DERS., *Theologie*, 304 f. Vgl.

Reihe „Themen der Theologie“ die Frage nach der Schrift explizit unter dem Titel „Schriftauslegung“ verhandelt wird. Einführend wird hier die grundlegende Bedeutung der Schriftauslegung für die Theologie im Zusammenspiel ihrer Disziplinen und Methoden vor Augen gestellt und die Auslegung der Schrift als „elementares Thema theologischer Selbstreflexion“ im Zusammenspiel der Disziplinen beschrieben.²⁶ Von dieser Beschreibung aus wird das Verständnis der Schrift anhand, mit und durch das Umgehen mit der Schrift in den Disziplinen entfaltet.

Hier zeigt sich die konstitutive Verbindung der Krise des Schriftprinzips mit der Frage nach der theologischen Enzyklopädie. Diese lässt sich zum einen als historischer Zusammenhang beschreiben, da viele der heute in der Fundamentaltheologie verhandelten Problemkreise und ihre Lösungsversuche zur Ausdifferenzierung der theologischen Methoden und folglich der Disziplinen Dogmatik und Exegese geführt haben: Programmatisch formuliert von Johann Philipp Gabler in seiner Altdorfer Antrittsrede *De iusto discrimine theologiae biblicae et dogmaticae regundisque recte utriusque finibus* emanzipierte sich die historisch-kritische Analyse der biblischen Texte von dogmatischen Vorgaben und entwickelte eine Vielzahl exegetischer Zugänge zu den biblischen Texten mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den einzelnen Jahrhunderten.²⁷ Durch ihren Ursprung als Emanzipationsbewegung von der Dogmatik verfolgt die Exegese seither einen „methodischen Atheismus“ *etsi Deus non daretur*.²⁸ Zugleich spiegelt die exegetische Debatte ein hohes Bewusstsein für die Bedeutung der Texte in der glaubenden Rezeption.²⁹ Zum anderen besteht ein sachlicher Konnex, da die Schrift bleibend ein gemeinsamer Gegenstand dieser Disziplinen ist.³⁰ Dies spiegeln Ansätze zu Verbindung der exegetischen und systematisch-theologischen Debatten um die Schriftthermeneutik³¹ ebenso wie Reflexionen

zum Zusammenhang von Schriftauslegung und Schriftverständnis aus exegetischer Perspektive z. B. FREVEL, Sache. Vgl. Fußnote 30, 31 und 32 in diesem Kapitel zur interdisziplinären Diskussion.

²⁶ NÜSSEL, Einführung, 4.

²⁷ Vgl. GABLER, Discrimine. Vgl. zur Entwicklung der exegetischen Disziplinen einführend REVENTLOW, Epochen (IV), insb. 79–86. 126–365; sowie die wirkmächtigen Beschreibungen von EBELING, Bedeutung; TROELTSCH, Methode.

²⁸ OEMING, Hermeneutik, 42. Vgl. a. a. O., 42–46.

²⁹ Inwiefern dieses Fach selbst in seiner Ausrichtung und Methodenvielfalt in eine Krise geraten ist, beschreiben z. B. ALKIER, Konzepte, 431–438; BACKHAUS, Kritik; REINMUTH, Historik; STRECKER, Gewesene; VOLLENWEIDER, Methode. Vgl. weiterführend Abschnitt C 3.

³⁰ Vgl. z. B. NÜSSEL, Einführung, 4; DIES., Schriftauslegung als Projekt; LAUSTER, Schriftauslegung; LEONHARDT/RÖSEL, Schriftprinzip. Vgl. für Körtners Überlegungen Abschnitt B 4.2. In der Zuspitzung der Frage nach der Wahrheitsfrage nähern sich die Beiträge in dem Band „Theologie als gegenwärtige Schriftauslegung“ dem Verhältnis von Schrift und Theologie. Vgl. JÜNGEL, Theologie. Vgl. zu einem aktuellen Versuch einer schriftauslegenden Dogmatik OHLY, Dogmatik.

³¹ So das unter der Leitung der Autorin bestehende Forschungsnetzwerk zur „Schriftbindung evangelischer Theologie“ (vgl. den folgenden Absatz und Abschnitt C 4.4., sowie

auf das Verhältnis von Exegese und Dogmatik.³² Trotz dieser Verbindungen bestehen die Disziplinen häufig „in gegenseitiger Wertschätzung bei gleichzeitig praktizierter reziproker Irrelevanz“.³³ Deutlich wird, dass die Krise des Schriftprinzips zugleich ein Problem theologischer Enzyklopädie markiert.³⁴

In der Differenzierung der theologischen Fächer und ihrer Zugriffsweisen auf biblische Texte, insbesondere der exegetischen Fächer und der Systematischen Theologie, konkretisiert sich daher die Frage nach dem Status der Schrift in der und für die Dogmatik im Zusammenspiel von Schriftauslegung und Schriftlehre. Ihre Reflexion in der vorliegenden Studie nimmt diese Präzisierung auf indem sie danach fragt, wie die Dogmatik selbst ihren Zugang zu den biblischen Texten beschreibt und wie sie ihr Verhältnis zu den Formen der Schriftauslegung insbesondere in der Exegese bestimmt. Im Zuge des eingangs skizzierten Zusammenhangs von Schriftlehre und Schriftauslegung wird damit impliziert, dass das Verständnis wissenschaftlicher Exegese ebenso Rückwirkungen auf die Schriftlehre selbst hat wie auf das Verständnis von Schriftauslegung im Kontext der Dogmatik. Mit den Leitbegriffen der Studie formuliert: Schriftauslegung und Schriftgebrauch sind nicht nur durch die Schriftlehre geprägt, sondern wirken auf diese zurück. Somit sind sie selbst Teil des Verständnisses der Schrift in der Verbindung von Reflexion und Praxis.

Diese Fragen stellen sich nicht nur innerhalb der Dogmatik, sondern bedürfen auch der interdisziplinären Reflexion zwischen Exegese und Dogmatik. Einen Versuch dazu bildet das Netzwerk „Schriftbindung evangelischer Theologie“, das 2015 von der Verfasserin initiiert und parallel zur Entstehung dieser Studie geleitet wurde. Die Ergebnisse der fünf-

FOCKEN/VAN OORSCHOT, Schriftbindung). Vgl. z. B. LANDMESSER/KLEIN, Text; NÜSSEL, Schriftauslegung; WISCHMEYER, Handbuch. Dem Fokus nach und in einer spezifischen Perspektive steht auch das Jahrbuch für Biblische Theologie für dieses Anliegen, insb. die Beiträge in BALDERMANN, Hermeneutik; EBNER, Theologie. Daneben finden sich interdisziplinäre Forschungen zu einzelnen Themen (vgl. z. B. DANZ/MURRMANN-KAHL, Jesus) sowie Versuche, eine Verbindung im Genre des Bibelkommentars zu schaffen (vgl. z. B. LUZ, Bibelkommentare). Zur Frage des Bezugs der theologischen Disziplinen auf die Bibel vgl. z. B. die Beiträge aus EBNER, Theologie.

³² Vgl. zur Debatte um das Verhältnis von Exegese und Dogmatik z. B. CLAUBEN/ÖHLER, Exegese; KLINGER, Status; PLASGER, Wort; SCHMID, Dogmatik. Aus katholischer Perspektive vgl. z. B. BUSSE, Bedeutung; HOSSFELD, Systematik. Vgl. zur enzyklopädischen Diskussion z. B. BECKER/HILLER, Handbuch; BUNTFUß/FRITZ, Fremde; DALFERTH, Wissenschaft; DERS., Theologie; NÜSSEL, Aufgabe; STOCK, Art. Theologie; WELKER/SCHWEITZER, Boundaries.

³³ LAUSTER, Entzauberung, 94.

³⁴ Lauster deutet diesen Gedanken an, wenn er einführend schreibt, dass die Krise des Schriftprinzips sich als „institutionalisierte Dauerkrise“ zwischen Exegese und Dogmatik manifestiert, ohne diesen Gedanken in seiner Studie aufzugreifen (LAUSTER, Prinzip, 2). Explizit findet sich dieser Gedanke bei Leonhardt: „Weil aufgrund dieses Gegeneinanders von Exegese und Dogmatik die Theologie insgesamt nicht mehr als eine einheitliche Wissenschaft bestimmt werden kann, spiegeln auch die gegenwärtigen Bemühungen um eine theologische Enzyklopädie eher ‚das Problembewusstsein als den gelungenen Versuch, die einzelnen Disziplinen aus dem Wesen der Theologie syst. zu entwickeln‘; die Krise des Schriftprinzips hat also letztlich zu einer Krise der theologischen Enzyklopädie geführt.“ LEONHARDT, Skeptizismus, 232.

jährigen Arbeit bündelt der Band *Schriftbindung evangelischer Theologie*.³⁵ Sie werden im Fazit der Arbeit stellenweise mit den Beobachtungen dieser Studie ins Gespräch gebracht.³⁶

1.2. Die Frage nach dem Status der Schrift in der und für die Dogmatik

Fragt man nach dem Status der Schrift in der und für die Dogmatik, so kommt nicht nur die in der Debatte um die sog. „Krise des Schriftprinzips“ breit verhandelte Frage nach der Autorität oder Normativität der biblischen Texte in den Blick. Zugleich steht die Verhältnisbestimmung der Schrift zur Dogmatik – ihr Status *für* die Dogmatik – und ihr Ort in der dogmatischen Reflexion – ihr Status *in* der Dogmatik – im Fokus. Deutlich wird dies in der Stellung der Schriftlehre innerhalb der Dogmatik: Auf der einen Seite ist die Schrift (und ihre Auslegung) Gegenstand theologischer Reflexion i. S. eines dogmatischen Locus, etwa in den Ausführungen zur Schriftlehre. Auf der anderen Seite – und hier unterscheidet sie sich von anderen dogmatischen Loci – ist die Schrift im Gefolge der Bekenntnisschriften Norm theologischer Lehre.³⁷ Beide Ebenen sind eng miteinander verwoben, da die Frage nach der Schrift als Norm zugleich ein Thema der Reflexion über die Schrift darstellt – etwa als die Frage, ob und/oder inwiefern die Schrift als kanonische Textsammlung auch für die theologische Lehrbildung und Reflexion Autorität hat.

Fragt man vor diesem Hintergrund nach dem Status der Schrift *in* der Dogmatik, so scheint dieser unstrittig: Dass die Schrift bleibender Gegenstand der Dogmatik ist – wenn auch im Modus der permanenten Krise –, macht die skizzierte Debatte deutlich. Im Blick auf die Frage nach dem Status der Schrift *für* die Dogmatik ist eine deutliche Ambivalenz erkennbar: Auf der einen Seite dienen die in der Reformationszeit formulierten Beschreibungen bis heute als bleibender Referenzpunkt schriftthermeneutischer Debatten. Auf der anderen Seite führt das Unbehagen mit dem Status der Schrift als Norm für die Dogmatik zwar selten zu explizitem Widerspruch³⁸, aber äußert sich implizit z. T. sehr deutlich.

Davon zeugt insbesondere die Frage nach der Verortung der Schriftlehre in der Dogmatik. Christoph Schwöbel verweist auf die konstitutive Doppelstellung der Schrift innerhalb der Dogmatik als Thema der Fundamentaltheologie und der materialen Dogmatik.³⁹ Andere fordern hingegen die Verschiebung der Schriftlehre aus der Fundamentaltheologie heraus. So begründet Christian Danz – und in ähnlicher Linie Michael Moxter:

³⁵ Vgl. FOCKEN/VAN OORSCHOT, *Schriftbindung*.

³⁶ Vgl. insb. die Abschnitte C 4.2. und C 4.4.

³⁷ Der Verweis auf die Bekenntnisschriften findet sich in den Debatten sehr häufig. Welche Texte und Passagen jeweils vor Augen stehen, wird nicht immer deutlich. Vgl. Fußnote 2 in diesem Kapitel.

³⁸ Explizit findet sich Widerspruch insbesondere bei Falk Wagner, vgl. Abschnitt A 1.3.

³⁹ SCHWÖBEL, *Botschaft*, 166. Vgl. RATSCHOW, *Art. Schrift*, 423 f.

Die Dogmatik im modernen Protestantismus hat im Interesse an der Geschichtlichkeit des Glaubens und der Notwendigkeit der historisch-kritischen Bibelauslegung die Lehre von der Heiligen Schrift in die Pneumatologie verschoben. Nur so kann die Bibel von einer Begründungslast zenbefreit werden, die sie unter den Bedingungen eines historisch-kritischen Umgangs mit ihr nicht mehr zu tragen vermochte. Die Schriftlehre ist folglich als Bestandteil des Glaubensbegriffs zu explizieren.⁴⁰

Ähnlich fordert auch Elisabeth Hartlieb eine Verschiebung der Schriftlehre in Ekklesiologie und Pneumatologie.⁴¹

Blickt man in die Theologiegeschichte, so wird fraglich, ob in diesem Zusammenhang zutreffend von einer „Verschiebung“ gesprochen werden kann.⁴² Denn eine solche Verschiebung setzt einen Konsens über einen für ursprünglich gehaltenen systematischen Ort der Lehre von der Schrift voraus. Dieser ist jedoch bereits für Luthers Beschäftigung mit der Schrift umstritten: Auf der einen Seite ist unzweifelhaft die Soteriologie Ausgangspunkt der Rede vom *sola scriptura*.⁴³ Zugleich finden sich bei Luther Hinweise auf die Schrift als Prinzip – sowohl im Vorwort der *Assertio*⁴⁴ als auch in *De servo arbitrio*.⁴⁵ Somit ist bei Luther auf der anderen Seite eine unlösbare Verschränkung von kirchlicher Lehre und Theologie zu erkennen, für die der Schrift eine kriteriologische Funk-

⁴⁰ DANZ, Einführung, 197. Ähnlich konstatiert Moxter eine „Verlagerung der Schriftlehre aus den Prolegomena in die Pneumatologie“. MOXTER, Grund, 165.

Interessanterweise verhandelt Danz in seinem Lehrbuch die Schrift als Teil des vierten Kapitels über die Religion, wo er sich unter der Überschrift „Religiöse Formen“ mit Symbol, Schrift und Kultus auseinandersetzt (vgl. DANZ, Theologie, 129–133). Hier führt er in den Kanonbegriff sowie die Debatten um das Schriftprinzip ein. Die Auseinandersetzung mit der Schrift ist insofern der materialen Dogmatik vorgelagert, im Kapitel zum Glauben wird auf die Schrift nicht explizit eingegangen. Zugleich setzt sich Danz in seiner Systematischen Theologie für Entfaltung der Themen immer wieder mit dem biblischen Zeugnis auseinander. Zu dieser Differenz zwischen Schriftlehre und der performativen Imponierung der Schrift vgl. Abschnitt C I.

⁴¹ Vgl. HARTLIEB, Regel, 77 f.

⁴² Ausführlich untersucht Lauster die theologiegeschichtlichen Transformationen, allerdings mit einer etwas anders gelagerten Fragestellung. Vgl. Abschnitt A I.1. und LAUSTER, Prinzip. Zur Entwicklung des Schriftprinzips von Luthers Beschreibungen bis in die lutherischen Orthodoxien vgl. a. a. O., 11–18.

⁴³ KUPSCH, Gebrauch, 374.379. Vgl. SCHWÖBEL, Scriptura, 21 f.

⁴⁴ „Hic clare spiritus tribuit illuminationem et intellectum dari docet per sola verba dei, tanquam per ostium et apertum seu principium (quod dicitur) primum, a quo incipi oporteat ingressurum ad lucem et intellectum.“ (WA 7,97, 26–29; „Hier verleiht der Geist ganz klar Erleuchtung und lehrt, dass Erkenntnis allein durch die Worte Gottes verliehen wird gleichwie durch eine Tür oder eine Öffnung oder ein erstes Prinzip (wie man sagt), von dem aus der anfangen muss, der zum Licht und zur Erkenntnis gelangen will.“ Übersetzung LDStA I, 81,7–11). Deutlich wird, dass Luther nicht explizit an der Formulierung der Schrift als Prinzip gelegen sein scheint, sondern dass er auf diese Beschreibung explizit als Redeweise Anderer zurückgreift.

⁴⁵ „cogimur primum probare illud ipsum primum principium nostrum“ (WA 18, 653, 33 f; „unser oberstes Prinzip zu beweisen, durch das alles andere zu beweisen ist“, Übersetzung LDStA I, 327,17 f).

tion zukommt.⁴⁶ Festzuhalten ist, dass für Luther die soteriologische Verortung nicht abtrennbar von der fundamentaltheologischen Bedeutung zu verstehen ist. Ob der fundamentaltheologische Schwerpunkt in den lutherischen Orthodoxien mit Schwöbel als „theologische Relativierung“⁴⁷ beschrieben werden kann oder als Fortschreibung einer bei Luther geprägten Ambivalenz von Philologie und Pneumatologie⁴⁸ ist daher nicht eindeutig. Im Blick auf heutige Rekurse auf lutherisches Theologieverständnis ist auf die neuzeitliche Brechung der Frage- richtung nicht nur durch die historische Kritik hinzuweisen.⁴⁹

Ein kursorischer Blick in moderne Entwürfe Systematischer Theologie macht die bleibende Ambivalenz dieser Zuschreibungen deutlich: Friedrich D.E. Schleiermacher befasst sich in *Der christliche Glaube* mit der Schrift als Thema der Ekklesiologie.⁵⁰ Ernst Troeltsch wiederum verhandelt die Schrift in der Glaubenslehre sowohl in den Prolegomena (§ 2 Quellen und Autoritäten und § 3 Offenbarung und Glaube) als auch in der Ekklesiologie (§ 31 Das Gnadenmittel des Wortes).⁵¹ Für Paul Tillich ist die Schrift Thema der Prolegomena (§ 14 Satz der Autorität der Schrift und § 15 Normativität der kirchlichen Tradition).⁵² Auch Karl Barth verhandelt die Frage nach dem Wort Gottes und der Schrift in den Prolegomena (§ 3–7 Das Wort Gottes als Kriterium der Dogmatik).⁵³ Ein eindeutiger ursprünglicher Ort der Reflexion auf die Schrift ist damit ebenso wenig erkennbar wie eine leitende Traditionslinie in dieser Frage.

Diese Ambivalenz spiegelt nicht nur die explizite Debatte um den dogmatischen Ort der Schrift, sondern auch ein Blick in Dogmatiken und dogmatische Einführungswerke neuerer Zeit: So wird die Schrift von Einigen als fundamentaltheologisches Thema verhandelt,⁵⁴ von Anderen wird sie als Thema der Christologie und Soteriologie⁵⁵ oder der Ekklesiologie⁵⁶ eingeführt. Wieder andere Autoren verweisen auf die Doppelstellung der Schrift in unterschiedlichen Zusammenhängen⁵⁷ oder verzichten insgesamt auf die Darstellung einer

⁴⁶ Vgl. z. B. HARTLIEB, Regel, 62 f.; LEPPIN, Luther, insb. 96–102; ZELLER, Schriftverständnis, 140 f. 145 f. 149 f.

⁴⁷ SCHWÖBEL, Scriptura, 21 f.

⁴⁸ Vgl. LEONHARDT, Skeptizismus, 202.223.

⁴⁹ Inwiefern Luther an diesen Stellen als Wissenschaftler seiner Zeit spricht, führt Kinga Zeller aus (ZELLER, Schriftverständnis, 64.96.149 f). Zu den Inkonsistenzen vgl. LEONHARDT, Skeptizismus, 145–175, insb. 168–175.

⁵⁰ Vgl. insb. § 128, sowie § 27. Vgl. SCHLEIERMACHER, Glaube, 316–340. Lauster beschreibt diese Verortung als Verbannung und markiert damit sprachlich den peorativen Zug dieser Verortung (vgl. LAUSTER, Prinzip, 50). Der Impetus dieser Verschiebung ist zumindest bei Schleiermacher vor seinem dogmen- und zeitgeschichtlichen Hintergrund deutlich erkennbar, wie Lauster herausarbeitet (vgl. a. a. O., 49–65).

⁵¹ Vgl. TROELTSCH, Glaubenslehre, 19–55.371–374. Vgl. LAUSTER, Prinzip, 239–249.

⁵² Vgl. TILlich, Dogmatik, 61–82. Vgl. LAUSTER, Prinzip, 322–330.

⁵³ Vgl. BARTH, Dogmatik (I/1), 47–310. Vgl. LAUSTER, Prinzip, 258–276.

⁵⁴ Vgl. z. B. JOEST/VON LÜPKE, Dogmatik (I), 48–79; KORSCH, Antworten, 35–48.

⁵⁵ Vgl. z. B. HÄRLE, Dogmatik, III–139.

⁵⁶ Vgl. z. B. SCHLINK, Dogmatik, 631–645.

⁵⁷ Vgl. z. B. KÖRTNER, Dogmatik, 43 f. 145–177.522–544; MILDENBERGER, Dogmatik (I), 94.

Personenregister

- Alkier, Stefan 4, 6, 13, 339, 370, 378
- Barth, Karl 10, 63, 134, 158, 237, 243, 245, 282
- Baumann, Gerlinde 4, 374
- Bayer, Oswald 4, 362
- Becker, Eve-Marie 7, 314
- Berger, Klaus 353, 377
- Beutel, Albrecht 1, 4
- Breu, Clarissa 373, 376
- Bultmann, Rudolf 22, 41, 42, 43, 63, 157, 158, 292
- Coors, Michael 4 f, 14
- Dabrock, Peter 22
- Dalferth, Ingolf U. 4, 7, 11, 14, 23 f, 73, 276, 314, 335, 340, 342, 356, 359
- Danz, Christian 8, 9, 356, 367
- Dietrich, Jan 38–44
- Ebeling, Gerhard 3, 6, 132, 192, 284, 356, 379
- Fischer, Alexander Achilles 38–44
- Fischer, Irmtraud 22, 378
- Focken, Friedrich-Emanuel 7, 8, 356, 373
- Frevel, Christian 6, 38–44
- Gestrich, Christof 371
- Gräß, Wilhelm 12, 23
- Gräß-Schmidt, Elisabeth 13
- Grenz, Stanley J. 106, 108
- Hahn, Ferdinand 34–38
- Härle, Wilfried 10, 18, 22, 303
- Hartlieb, Elisabeth 4, 9, 10, 12, 234, 376, 379
- Hasel, Frank 106, 107, 108, 110, 111, 116, 117, 119, 120, 126, 137, 141, 142, 144
- Heimbach-Steins, Marianne 31–33, 330
- Hemenway, Michael 335
- Hermes, Eilert 18, 337, 338, 378
- Janowski, Bernd 40, 41
- Jüngel, Eberhardt 6, 243, 289
- Kelsey, David H. 14 f, 24 f, 31–33, 331, 337, 365, 368–370, 376 f
- Konradt, Matthias 4, 346
- Kratz, Reinhard Gregor 34–38
- Kupsch, Alexander 9, 12, 12, 22, 24, 166, 339, 344, 370, 379
- Landmesser, Christof 4, 7, 334
- Lauster, Jörg 2, 4–6, 7, 9, 10, 11, 12, 16, 17, 18, 22, 106, 108, 120, 234, 323, 342, 343, 344, 353, 362
- Lehmeier, Karin 34–38
- Leonhardt, Rochus 3, 4, 6, 7, 10, 11, 12, 14, 17, 18, 106, 110, 127, 141 f, 234, 335, 342, 344, 356, 375, 378
- Leppin, Volker 4, 10, 378
- Luther, Martin 1, 3, 4, 9, 10, 11, 12, 22, 23, 24, 34, 58, 105, 108, 117, 128, 130, 137, 142, 234, 236, 239, 246, 250, 264, 271, 280, 284, 323, 337, 338, 344, 367, 370, 373
- Luz, Ulrich 4, 7, 353, 374
- Mauz, Andreas 15, 17, 340, 377
- Metzger, Paul 13, 363, 365
- Meyer-Blanck, Michael 4, 13
- Moxter, Michael 8 f, 335, 344, 345, 353, 374, 375
- Nüssel, Friederike 6, 7, 358

- Oeming, Manfred 4, 6, 12
- Petzoldt, Matthias 4, 11, 354
- Raatz, Georg 22, 323, 344, 370
- Reventlow, Henning Graf 3, 6, 314
- Ritschl, Dietrich 377 f
- Roth, Michael 303, 362
- Sauter, Gerhard 250, 379
- Schlag, Thomas 13, 22, 326, 359
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 10
- Schmid, Konrad 7, 26, 356
- Schneider-Flume, Gunda 11, 18
- Schoberth, Wolfgang 13, 23, 364, 374, 376, 379 f
- Schwöbel, Christoph 4, 8, 9, 10, 12, 13, 23, 356, 370, 373, 374
- Slenczka, Notger 12, 341, 367
- Stamer, Torben 22, 270, 373, 376
- Stengel, Friedhelm 363, 370
- Stoellger, Philipp 4, 13, 341, 342, 371, 372
- Stuhlmacher, Peter 169, 353
- Tietz, Christiane 13, 14, 363, 366, 379
- Tillich, Paul 10
- Troeltsch, Ernst 6, 10
- Wagner, Falk 8, 12, 141
- Welker, Michael 4, 7, 357
- Wenz, Gunther 18, 106
- Wick, Peter 4, 353, 370
- Wischmeyer, Oda 7, 314
- Zeller, Kinga 10, 13, 234, 239, 366, 375, 376
- Ziegert, Richard 4, 12
- Ziethe, Carolin 13, 26, 367, 376

Sachregister

- Auslegungsgemeinschaften 15, 18, 238,
253–257, 275, 364, 372–378
- Autor 138, 249, 260, 273
- Autorität (der Schrift) 4, 8–16, 18, 21,
53–57, 61 f, 76–78, 100, 109, 116–122,
129, 136, 142–144, 172–177, 209 f, 232 f,
248–253, 273, 302–307, 321–323,
326–328, 333, 337, 361–368, 371 f, 377
- Fundamentaltheologische A. *siehe* Status
 - Performative A. 9 f, 15, 315–319,
321–325, 332, 344, 360–362
 - Pneumatologische A. *siehe* Status
- Bekenntnis 64–67, 81, 110, 123, 134, 177,
182–184, 203–206, 211, 215 f, 233, 309,
379
- Bekenntnisschriften 1, 8, 239, 324
- Bibel (zum Begriff) 12–14, 23, 235–238,
276, 340
- Bibelwissenschaft 61, 176 f, 196–199,
201–203 (*siehe* Exegese)
 - biblischer Text *siehe* Text
- Christus *siehe* Jesus Christus
- claritas (scripturae) 3 f, 18 f, 55, 70, 81, 109,
117 f, 125, 128, 130, 142, 144, 236, 240,
250, 264, 277, 307 f
- claritas externa 70, 81, 117 f, 128–132,
142, 250, 264, 277
 - claritas historiae 142
 - claritas interna 55, 109, 117 f, 125, 240,
277
- corpus paulinum 35–37, 41–43, 96,
160–162, 293 f, 316–318, 332 f
- Dogma 50 f, 64–69, 71, 78, 84 f, 103,
133–136, 166, 345
- Dogmatik 8–11, 57–70, 126–128, 199–203,
257–263, 309 f, 325–331, 348–360
- efficacia 13, 18, 23, 109, 170, 175, 178 f, 189,
191, 193, 199 f, 219, 233, 252, 361–368
- Einheit
- des Glaubens 45 f, 60, 67, 73–75, 82,
103, 270
 - der Sache *siehe* res scripturae
 - der Schrift 18, 23, 48, 61, 117–119,
176–185, 198, 201 f, 205 f, 208 f, 215 f,
231–241, 259, 261–264, 276–278, 307 f,
317, 326, 331–343
 - der Theologie *siehe* Theologie
- Ethik 22, 31, 270 f, 279, 287, 291, 359
- Evangelium 14, 45–50, 54, 59 f, 65, 76,
78–80, 100 f, 105–107, 110–123, 125 f, 142 f,
174–177, 183, 187, 209 f, 231, 237, 240 f,
262 f, 269–271, 276, 300, 303–305, 307 f,
309, 331–338, 362–364
- Evangeliumsprinzip *siehe* Prinzip
- Exegese 3, 6 f, 34–44, 60–70, 83, 100, 103,
128–133, 134, 140, 146 f, 153, 167, 171, 190,
194–199, 201, 214–216, 228, 233, 237,
258–267, 281 f, 297, 307, 313–315, 318 f,
320, 339 f, 347–360
- Historisch-kritische E. 6 f, 9, 62–64,
109, 121, 129–131, 140, 167, 175, 193–199,
216, 258, 265–267, 270, 281 f, 313–315,
319, 338–343
 - Pneumatische/geistliche E. 64, 196–199,
213 f, 255, 279 f, 283, 311–315, 331–341
- Fundamentaltheologie 2–11, 126, 148,
204 f, 241, 259, 301 f, 305, 321–325,
354–359, 360–365, 370
- Geist 46–50, 53–55, 63, 75 f, 77–80, 101 f,
109–116, 119 f, 125, 144, 148, 172–176,

- 196–199, 203 f, 214–216, 231 f, 240,
248–253, 264, 269 f, 272, 277, 281 f,
300–302, 305, 325–329, 338, 348–350,
360–368
- Geltung 12, 23, 53, 57, 62, 73, 78 f, 149,
172–177, 194, 204, 208 f, 216, 230 f, 235,
259, 267, 269, 274–276, 302, 334, 360,
367–370, 379 f
- Glaube 59–61, 68, 79 f, 84, 100, 121 f, 125,
132, 172 f, 178, 185 f, 189, 199–201, 252 f,
255–257, 272, 296, 312, 349
- Heilige Schrift 51–53, 57, 209, 246, 259
- Hermeneutik
- Praxis-Hermeneutik 22–26, 323 f,
325–331, 378–380
 - Schrifthermeneutik 14, 62–66, 68,
80–83, 105, 148, 167, 172, 251, 253 f,
258–261, 276, 280, 311–315, 325–348
 - Theologische Hermeneutik 60–70, 121,
138–141, 147, 189, 201, 247 f, 258, 264,
311–315, 348–359
- Inneres Wort *siehe* *verbum internum*
- Inspiration 53–55, 77, 100, 108–111,
119–121, 144, 172–176, 209, 237–239,
248–252, 264, 272–275, 361–367
- Interdisziplinär 4, 7 f, 146, 348–359, 378 f
- Intertext 339, 372–378
- (Jesus) Christus 46–50, 54 f, 58, 67–69,
71, 74, 76–78, 101, 107, 110–121, 123, 142 f,
149, 174, 176–185, 200, 207–209, 242–247,
272, 302–306, 331–338, 360–368
- Kanon 8 f, 13 f, 32, 47, 50–53, 83, 103, 111,
118, 140, 174 f, 177, 184, 209, 222, 238–241,
248, 257–263, 265, 269, 275, 278, 299,
303–306, 339 f, 342, 364, 378
- working canon 31 f, 34, 94–98, 160–163,
226 f, 293 f, 299, 316–318, 328, 331–333,
337 f, 340
- Kirche 14 f, 45–47, 50–53, 55–57, 61 f,
66–69, 70, 73, 75, 78 f, 100, 102, 109,
113–115, 125, 129, 134–136, 170–177,
185–187, 189 f, 192–194, 199–201, 205 f,
210, 212, 215 f, 232 f, 253–257, 281, 301,
306 f, 309, 363 f, 370 f, 378
- als Auslegungsgemeinschaft 66–69,
134–136, 199–203, 253–257, 311–313
 - als creatura verbi 125, 253
 - als Überlieferungsgemeinschaft 50–57,
123–127, 170–177, 238–241, 302–307
- Klarheit *siehe* *claritas (scripturae)*
- Kohärenz 127, 135, 186, 200, 210, 215,
238–240, 256, 263, 269, 279, 301, 310
- Krise des Schriftprinzips *siehe* *Schrift-
prinzip*
- Macht 40 f, 135, 138, 172 f, 178, 180, 183,
188, 198 f, 104, 210, 233, 371
- Deutungsmacht 371 f
 - potestas 371
- Medium/medial 4, 77, 235–237, 243–248,
255, 259, 264, 272 f, 307, 331, 335,
341–344, 372, 378
- Mitte der Schrift 4, 76, 120, 174, 176–178,
182–185, 198, 206–209, 231 f, 240, 263,
276–278, 299, 307 f, 318, 326, 333–335,
347
- Normativität/normativ 8, 12, 174, 190,
264, 271, 279, 301, 311 f, 314, 321, 328,
350, 373
- norma (normans) 1, 137, 239, 270, 373
- Offenbarung 15, 18, 48, 53, 58, 62 f, 106,
110–116, 121–125, 127, 130, 132, 134–136,
139 f, 141–145, 149, 168, 174 f, 178, 187, 193,
200, 237, 241–248, 256 f, 261, 272 f, 277,
302–306, 364
- Pluralität (der Schrift) 3 f, 71, 78, 81, 83,
90, 116, 136, 147, 160, 163, 179, 240 f,
249, 254, 261, 263, 266, 274, 276, 278,
282, 299, 304, 307 f, 319, 328, 331–343,
351–359, 373, 378
- Pneuma *siehe* *Geist*
- Pneumatologie 9–11, 20, 144, 146, 173,
204, 231, 248–251, 300 f, 323, 361
 - Pneumatische/geistliche Exegese *siehe*
Exegese
 - Pneumatologische Autorität *siehe* *Auto-
rität*
- Prinzip
- Christusprinzip 142, 168, 363

- Evangeliumsprinzip 206, 209
 - Sachprinzip 206, 209
 - Schriftprinzip *siehe* Schriftprinzip
 - Streitprinzip 378–380
- Reformation 1, 8, 56, 105, 109, 129, 137, 183, 195, 238
- regula fidei 52, 56
- res scripturae 3, 67–69, 111, 113, 117 f, 130 f, 138–140, 143 f, 147, 176–183, 188, 194 f, 200, 205–209, 211, 231, 240, 276–278, 298 f, 301, 303–305, 307 f, 311, 317, 335–339, 356
- Rezeption
- Rezeptionsästhetik 20, 237, 239, 241, 248–253, 266, 273, 278, 342
 - Rezeptionsgemeinschaft 273, 275, 306, 308, 330, 345, 366 f, 373, 375, 377
- Sache der Schrift *siehe* res scripturae
- Schriftauslegung 11–16, 57–75, 126–141, 175–203, 257–271, 308–315, 325–348, 348–360
- Pneumatische/geistliche S. *siehe* Exegese
- Schriftbindung 7 f, 134, 372–378
- Schriftgebrauch 2, 7–11, 16 f, 21–34, 85–100, 150–165, 217–230, 258 f, 283–295, 315–319, 323 f, 325–331, 378–381
- Funktionen des Schriftgebrauchs 24 f, 32–34, 94 f, 98 f, 163 f, 227 f, 229, 233, 294, 318 f, 329–331, 333, 352, 362, 365 f, 374
 - und Schriftautorität 2, 7, 9 f, 11–17, 315–319, 321–325, 332, 344, 360–362 (*siehe* performative Autorität der Schrift)
- Schrift hermeneutik *siehe* Hermeneutik
- Schriftlehre 2–8, 45–57, 107–126, 170–185, 235–257, 300–308, 360–378
- Schriftpraxis 205, 232, 323 f, 329–331, 358
- Schriftprinzip 1–8, 11, 13 f, 79, 108–110, 142 f, 149, 172–174, 193, 206, 209, 265, 297, 323, 344 f, 373–378, 379
- Krise des Schriftprinzips 2–6, 11, 108–110, 126, 236 f, 337, 379
- Sola scriptura 1, 4 f, 9 f, 14, 56, 78, 137, 141, 183, 205, 239, 248, 265, 306 f, 362, 369–372, 376
- Status (der Schrift)
- Fundamentaltheologischer S. 2, 10, 148, 204 f, 232, 241, 274, 282, 295, 298, 301 f, 305, 307 f, 321–325, 334, 360–365, 369
 - Pneumatologischer S. 11, 20, 75 f, 78–80, 100, 144–146, 148, 173, 203 f, 209 f, 231 f, 274 f, 295, 298, 300–302, 305, 321–323, 328, 334, 360 f, 363–368
- sufficientia 4, 55 f, 109, 183, 200, 252
- testimonium spiritus sanctum internum 109, 180, 264, 300–302, 321 f, 325–328
- (biblischer) Text 18, 25 f, 62–64, 87, 102 f, 116, 171–173, 176, 180 f, 198, 209, 214, 238, 249–253, 264–266, 273, 275, 279, 304, 312, 327, 329 f, 333, 338–343, 351, 373, 378
- Theologie
- Einheit der Theologie 60–70, 126–128, 185–196, 257–263, 313–315, 348–360
 - Systematische T. 128, 133–135, 189, 268, 343–348, 354–359
- Tradition 2, 26, 55–57, 65 f, 76–78, 84, 109, 129, 136, 140, 163, 166 f, 176–185, 196, 200, 202 f, 205 f, 211, 214–216, 233, 236 f, 253, 265, 275, 299, 306 f, 309, 315, 332 f, 368–372
- Überlieferung 13, 51–53, 55–57, 66 f, 103, 118, 127, 129–131, 138, 180, 236, 276, 307, 343
- Ursprungsnähe 77–79, 100, 145, 148, 168, 302–305, 332 f
- Wirksamkeit der Schrift *siehe* efficacia
- working canon *siehe* Kanon
- Wort
- Gotteswort/Wort Gottes 46–50, 53–55, 77, 110–116
 - verbum externum 117, 264, 277, 338–343
 - verbum internum 109, 180, 264, 300–302, 321 f, 325–328